

Herrn
Bundesgesundheitsminister
Jens Spahn
Friedrichstr. 108
10117 Berlin

Konzernbetriebsrat
Asklepios Kliniken GmbH &
Co. KGaA
Martin Simon Schwärzel
Röntgenstr. 20
63225 Langen

06103 – 912 – 1705
m.schwaerzel@asklepios.com

Langen, den 11. Februar 2021

Dringend: PPR 2.0 unverzüglich auf den Weg bringen

Sehr geehrter Herr Bundesminister Spahn,

die Lage ist ernst, sehr ernst. Die Beschäftigten der Krankenhäuser erwarten, dass jetzt die richtigen politischen Lehren aus der verhängnisvollen Situation während der Pandemie gezogen werden.

Schon jetzt sind Stationen nicht nur pandemiebedingt geschlossen. Immer häufiger fehlt es über Wochen und Monate an Personal. Um zu verhindern, dass nach Abklingen der Corona-Pandemie noch mehr Pflegepersonen aus Desillusion und Erschöpfung ihrem eigentlich wunderbaren Beruf den Rücken kehren, muss unverzüglich gehandelt werden. Die beste Werbung für Pflegeberufe ist es, wenn Auszubildende und Beschäftigte sie guten Gewissens weiterempfehlen können. Die meisten glauben jedoch nicht, dass es besser wird. Deshalb brauchen wir dringend verbindliche Vorgaben für die Personalausstattung in den Kliniken.

Auf den Handlungsbedarf machen Klinik-Beschäftigte, wir Interessensvertretungen und unserer Gewerkschaft ver.di seit vielen Jahren auf allen Ebenen aufmerksam. Inzwischen bestreitet niemand mehr ernsthaft die dramatische Lage. Und während der Pandemie wird allen offensichtlich: Nicht Betten oder technische Infrastrukturen pflegen Patient*innen. Die entscheidende Voraussetzung für eine sichere und qualitativ gute Versorgung ist die bedarfsgerechte Personalausstattung.

In unzähligen Gesprächen versuchen wir unsere Kolleginnen und Kollegen zu halten. Doch uns gehen die Argumente aus. Es müssen Fakten her: Jetzt, während der Pandemie, müssen entscheidende Schritte für eine kurz- und mittelfristige Verbesserung der Situation unternommen werden. Nur das schafft Vertrauen, dass sich im Berufsalltag tatsächlich etwas bessert. Dass man nicht mehr im Dauerstress die eigene Gesundheit aufs Spiel setzen muss, um kranken Menschen zu helfen.

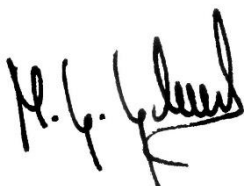
Ihnen liegt mit der PPR 2.0 seit nun mehr als einem Jahr das gemeinsam von der Deutschen Krankenhausgesellschaft, dem Deutschen Pflegerat und unserer Gewerkschaft ver.di entwickelte Instrument zur Pflegepersonalbemessung vor, das kurzfristig auf den Weg gebracht werden kann. Inzwischen ist es auch ergänzt um Instrumente für die Intensivstationen und die Pädiatrie. Um die vorhandenen Pflegepersonen im Krankenhaus zu halten und zusätzliche, dringend notwendige Beschäftigte zu gewinnen, muss die PPR 2.0 schnellstmöglich verbindlich und bundeseinheitlich auf den Weg gebracht werden.

In einem zweiten Schritt ist kurzfristig – wie im Rahmen der Konzertierten Aktion Pflege vereinbart – durch den Gesetzgeber der Auftrag zur Entwicklung und Erprobung eines wissenschaftlich fundierten Instruments zur Personalbedarfsermittlung zu erteilen.

Vor allem aus dem Kreis von Pflegemanager*innen hören wir die Idee, Fallpauschalen für die Pflege einzuführen. Wir hoffen, davon ausgehen zu können, dass dies für die Bundesregierung keine Option darstellt. Die DRGs haben zu deutlichen Fehlsteuerungen geführt. Dass die Kosten der sogenannten „Pflege am Bett“ aus dem DRG-System in ein Pflegebudget ausgegliedert wurden, haben die Beschäftigten sehr begrüßt. Modelle, die Pflegeleistungen erlösrelevant zu machen, würde bedeuten, mehr von der falschen Medizin zu verabreichen. Das würde nach unserer festen Überzeugung auf starke Gegenwehr stoßen und das Gegenteil von dem bewirken, was jetzt gebraucht wird. Die Ausstattung der Krankenhäuser mit Pflegepersonal muss sich am Pflegebedarf der Patient*innen bemessen und vollständig refinanziert werden.

Wir als Interessenvertretungen von hunderttausenden Beschäftigten, die täglich alles geben, um in der Pandemie die Gesundheitsversorgung aufrecht zu erhalten, fordern Sie auf, unverzüglich die PPR 2.0 auf den Weg zu bringen. Für weitere Verzögerungen gibt es kein Verständnis mehr. Unsere Geduld ist aufgebraucht.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. G. Schmidt'. The signature is stylized and written in a cursive-like font.

- Anlage: Unterstützer*innen dieses Briefs